

# Innovation durch Emanzipation: Grammatische Regelverletzungen in der Werbung



Ewa Trutkowski, Freie Universität Bozen

ewa.trutkowski@unibz.it



## Grundlegende Fragen

Welche grammatischen Regelbrüche findet man in der Werbung?  
(Fokus hier: syntaktische Verletzungen)

Wann gelten grammatische Regelverletzungen als kreativ?

Gibt es ein „Patentrezept“ für erfolgreiche Grammatikverletzungen?

Unter welchen Bedingungen scheitern Grammatikverletzungen?

Krischke (2012) unterscheidet zwischen

- Sprachspielen (wie in den Beispielen links: Corona-Regeln, Stammkneipe)
- Inszenierten Sprachnormverstößen (wie in den Beispielen rechts: Telegate 11880, KiK)

11880: Kreierter Sprachnormverstoß

KiK: Kopierter Sprachnormverstoß



Berlin, 2020



Telegate, 2000



KiK, 2009

Sprachspiele sind charakterisiert durch eine unerwartete Kombination sprachlicher Einheiten auf unterschiedlichen Ebenen des Systems und einen dadurch erzeugten „semantischen Mehrwert“. (Krischke 2012:104)

Bsp. hier: Ellipsen mit ambigem Verbteil („Zeugma“)

Ungrammatikalität / absolute Inakzeptabilität (z.B. auf Likert-Skala) Verletzung einer gesamtsprachlichen Systemnorm; systemfremde Anwendung einer systemkonformen Regel; Passiv bei Dat/Akk-Verben (Krischke 2012:110;112)

Markiertheit / nicht-absolute Inakzeptabilität Vogel (2019:48) spricht von *grammatical taboos*: „A certain grammatical aspect of informal oral language must not be used in formal written language“ Verletzung der präskriptiven Norm der standardsprachlichen Varietät (Krischke 2012:112)

Sprachspiele (oft) gängige rhetorische Stilmittel  
Vgl. *Ich heiße nicht nur Heinz Erhardt, sondern Sie auch herzlich willkommen!*  
Teilweise auch unfreiwillige Komik, wie in: *Die Polizei nahm die Personalien von zehn Personen auf und sechs Randalierer vorübergehend fest.*  
(<http://www.pnn.de/brandenburg-berlin/597660/> abgerufen am 21.11.2011)

Kreierter Regelverstoß einzigartig  
Krischke (2012:110): „insulare Existenz“; aber: Vermeintliche Dativ-Akkusativ-Schwäche in 11880 (Telegate-Auskunft) von Verona Pooth/Feldbusch bereits durch einem früheren syntaktischen Kontext bekannt (Komödie *Heirate mir*, 1999)

Kopierter Regelverstoß epigonenhaft  
Keine echte Neuschöpfung, sondern Aufgreifen und Verstärken von vorhandenen Normverletzungen (Krischke 2012:103, vgl. Janich 2010:293)

Sprachspiele und kopierte Regelverstöße (Vogel's *grammatical taboos*) bleiben innerhalb der Akzeptabilitätsgrenze - Kreierte Regelverstöße nicht

Festlegung von kreierten bzw. kopierten Regelverstößen nicht immer eindeutig => gegenseitiger (Rück-)Bezug, Kreation entsteht aus Kopie  
Das ist allerdings ein kopierter Regelverstoß  
Dat statt Akk oft dialektal, z.B. *Ich ruf' Dir an* (= grammatical taboo)

Was ist so besonders an kreierten Regelverstößen?

Einzigartigkeit / Nicht-Wiederholbarkeit: Wenn eine Normverletzung aus der Einzigartigkeit „heraustritt“ und regelhaft wird, wird sie zu einem kopierten Regelverstoß oder zu einem Sprachspiel

Ungrammatikalität/(vormalig) Nicht-Akzeptabilität von Regelverstößen wird durch das konkrete Vorkommen (über die Performanz / öffentliche Praxis) im Sprachgebrauch existent und somit quasi-akzeptabel gesetzt  
„Quasi-Akzeptabel-Setzung“ ändert nichts an der Ungrammatikalität. Möglichkeit, sich über die Akzeptabilitätsschwelle hinwegzusetzen, ist jedoch ein Kennzeichen literarischer / werbespezifischer Freiheit

Theoretische Nebenbemerkung I: Unterschied zwischen Grammatikalität und Akzeptabilität

“The notion “acceptable” is not to be confused with “grammatical.” Acceptability is a concept that belongs to the study of performance, whereas grammaticality belongs to the study of competence.” (Chomsky 1965:11)

“Linguists might construct arguments about the grammaticality of a sentence, but all that a linguistically naive subject can do is judge its acceptability.” (Schütze 1996<sup>1</sup>, 2016<sup>2</sup>:26).

Mögliche Erfolgsfaktoren

Hinwegsetzung über nicht-verhandelbare gemeinsame formale Standards = Ausdruck von Mut + Unverschämtheit

Das Neue und Originelle als definitorischer Grundsatz von Kreativität (und Künstlertum)

Tabubrüche formaler (Grammatik) & affektiver (anti-sozialer) Natur  
„Grammatischer Egozentrismus“ ruft einerseits Empörung und Widerstand hervor (vgl. z.B. Gendern) andererseits Bewunderung und Neid (werbewirksames „will ich auch“-Gefühl), das mit einem positiven Autonomie-/Autarkieverprechen einhergeht (originell, singular)

Theoretische Nebenbemerkung II: Grammatische Regelverletzungen = Abweichungen vom Standard = kreative Praxis

“... The more acceptable sentences are those that are more likely to be produced, more easily understood, less clumsy, and in some sense more natural. The unacceptable sentences one would tend to avoid and replace by more acceptable variants, wherever possible, in actual discourse.” (Chomsky 1965:10)

D.h., grammatisch wohlgeformt zu sprechen ist ein gesellschaftlicher Konsens, der keiner Verhandlung bedarf; Ungrammatikalität ist formal grenzüberschreitend

Wann / wodurch scheitern grammatische Regelverstöße?

An Langeweile (KiK-Spruch kein „Aufreger“, epigonenhaft)

An Inkompetenz (Misereor), cf. Bsp. rechts



MISEREOR-Datum  
Hier fehlt die Präposition *von*. Ihre Rekonstruktion hat jedoch keinen positiven pragmatischen Effekt. Negativ: Folgenlosigkeit, (echte) Unfähigkeit

Literatur: Chomsky, Noam (1965): *Aspects of the Theory of Syntax*. Cambridge, Massachusetts, MIT Press. Janich, Nina (2010): *Werbesprache. Ein Arbeitsbuch*. Tübingen, Narr. Krischke, Wolfgang (2012): *Besser als wie man denkt. „Schlechtes Deutsch“ als Werbetbotschaft*. In: *Muttersprache* 122(2): 102–130. Schütze, Carson T. (1996, 2016): *The empirical base of linguistics: Grammaticality judgments and linguistic methodology*. Cambridge, Massachusetts, MIT Press / LangSci Press (doi: 10.17169/langsci.b89.100). Vogel, Ralf (2019): *Grammatical taboos. An investigation on the impact of prescription in acceptability judgement experiments*. In: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 38(1): 37–79.